

TRE

Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben
Transitions de l'École à l'Emploi
Transitions from Education to Employment

u^b

**UNIVERSITÄT
BERN**

Evidence-based policy oder policy-based evidence? Zum spannungsreichen Verhältnis zwischen Wissenschaft und Politik am Beispiel der Berufsbildung

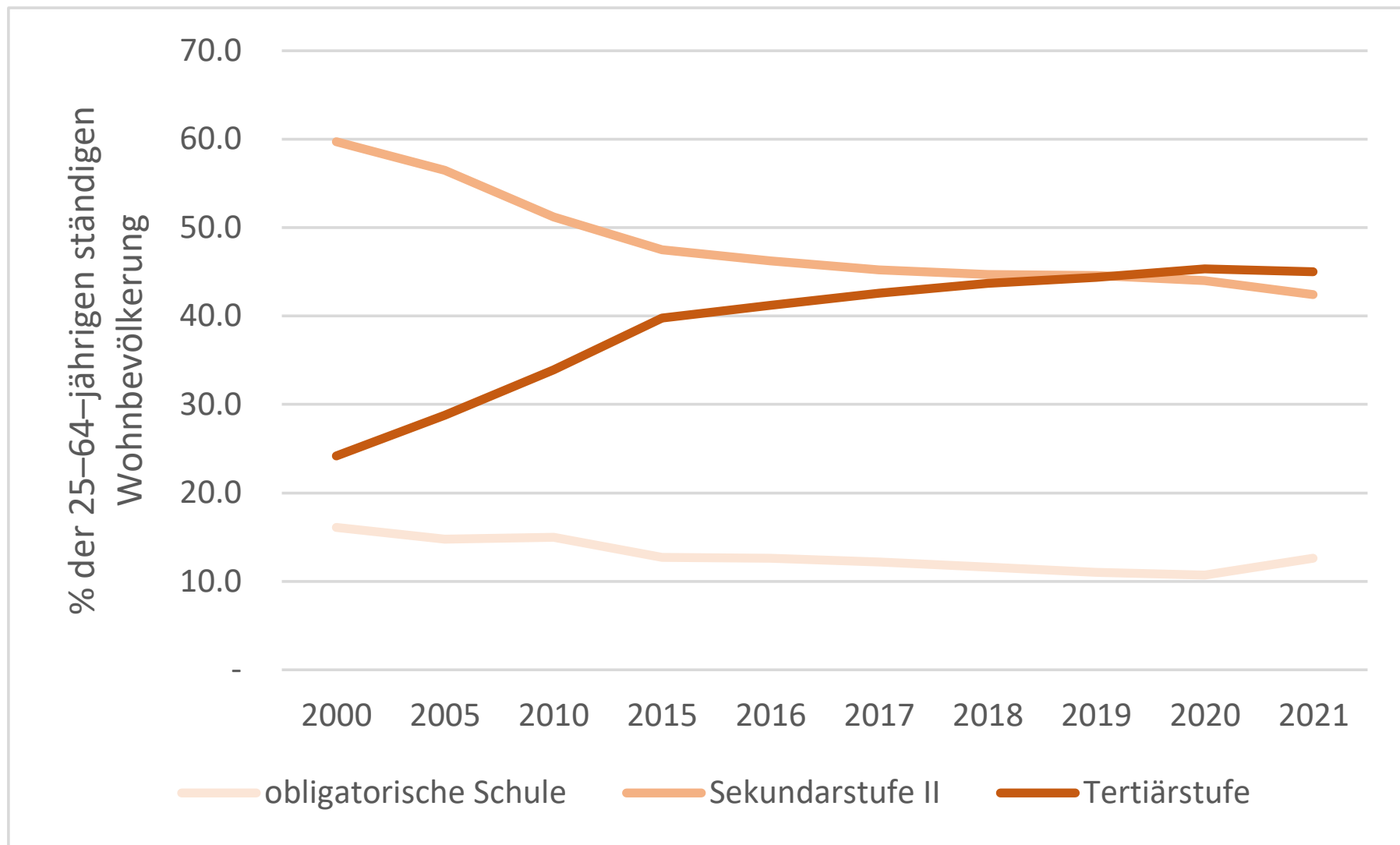
Thomas Meyer
Institut für Soziologie
Universität Bern

EHB-Winter-Workshop, 3.2.2023
Wer wagt es, das beste System der Welt zu kritisieren?

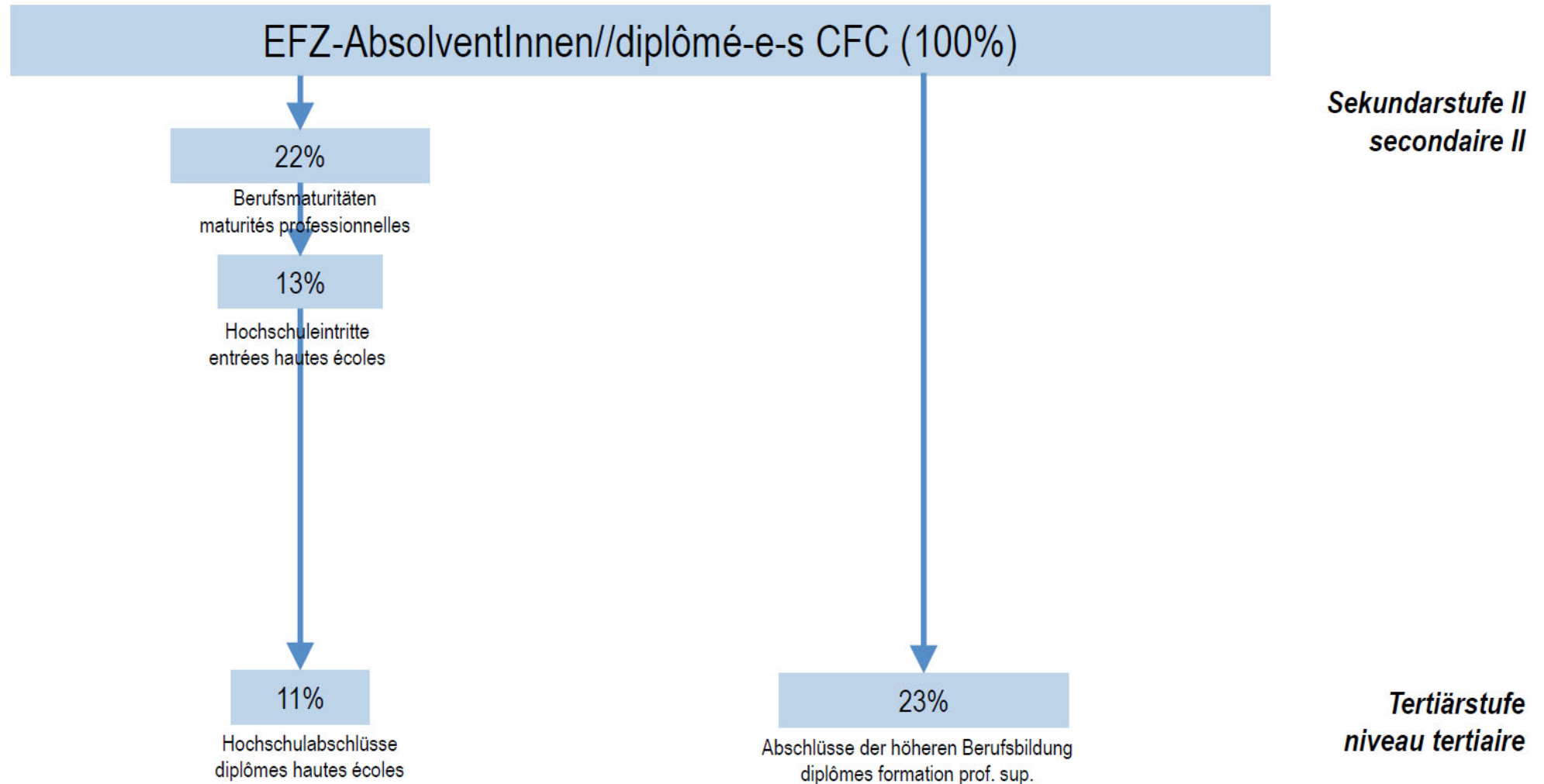
Fragestellungen (gemäss Workshop-Programm)

- > Welches sind die Schwachpunkte und blinden Flecken in der öffentlichen Debatte und in der Forschung?
- > Welche Forschungsergebnisse werden öffentlich debattiert – und welche nicht?
- > Warum fließen gewisse (kritische) Ergebnisse und Positionen zur Berufsbildungsforschung kaum in die öffentliche Debatte ein?
- > Gibt es eine Tendenz, gewisse Ergebnisse zu “verstecken” – und wer hätte daran ein Interesse?

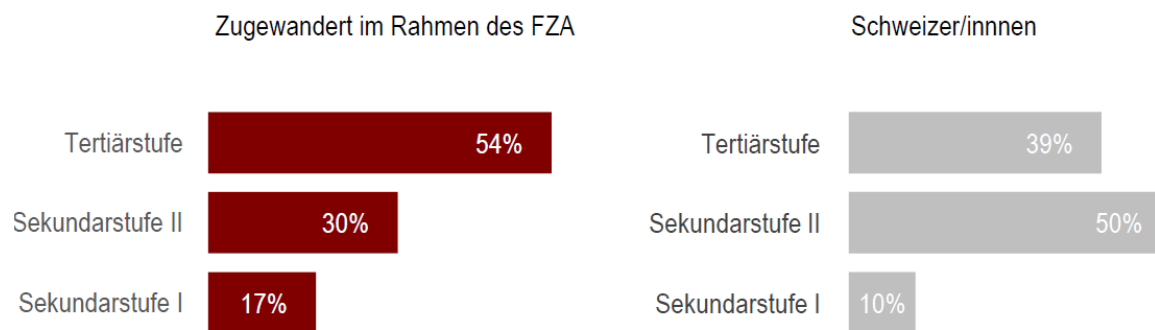
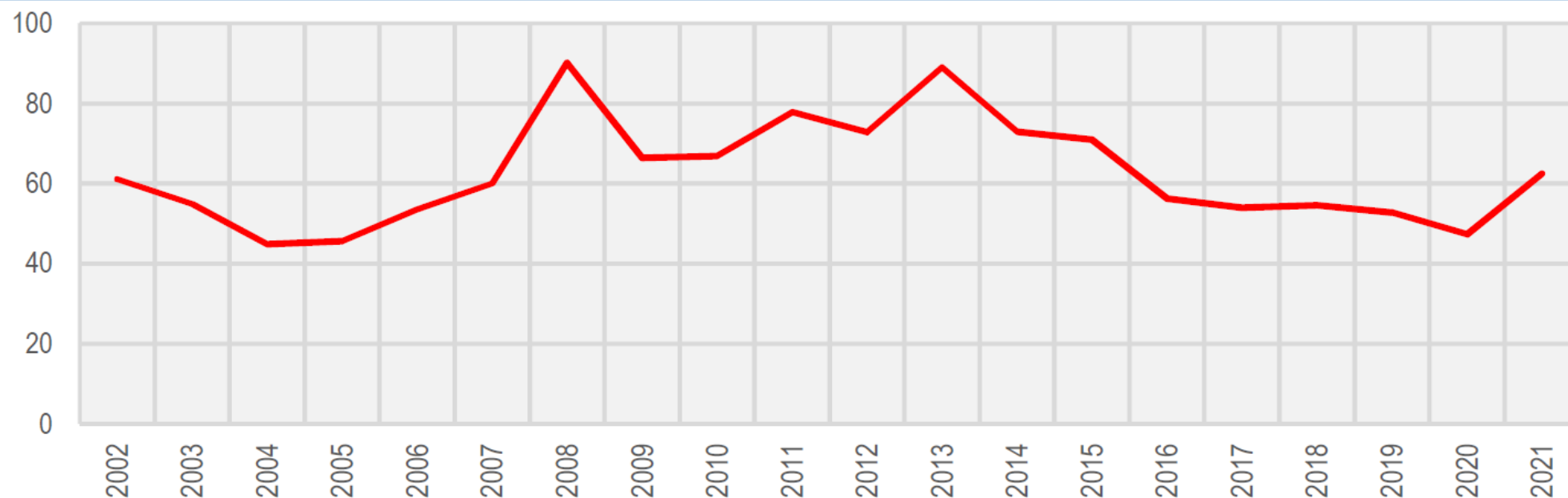
Bildungsstand der Bevölkerung Niveau de formation de la population



«Tertiarisierungsgrad» der beruflichen Grundbildung Degré de «tertiarisation» de la formation professionnelle



Nettozuwanderung / migration nette 2002-2021 (in/en 1'000)



Dysfunktionen des CH-Bildungssystem vor diesem Hintergrund

Dysfonctions du systeme de formation dans ce contexte

- > Am «oberen Ende» beschränkt das schweizerische Bildungssystem den Anteil von jungen Menschen, die auf Sekundarstufe II studienorientierte Allgemeinbildungen absolvieren (Gymnasien/FMS) nach wie vor auf unter 30% -- mit dem politischen Argument, man dürfe der Berufsbildung die «guten Lehrlinge nicht wegnehmen»...
- > Am «unteren Ende» entlässt das schweizerische Bildungssystem insgesamt über ein Drittel aller SchulabgängerInnen gar nicht bis schwach ausgestattet ins Erwachsenen- und Erwerbsleben, nämlich:
 - > * nach wie vor knapp 10% ganz ohne nachobligatorischen Abschluss
 - > * 3-4% mit einem EBA (AFP)
 - > * gut 20% mit einem EFZ, in dem über die ganze Ausbildungszeit hinweg weniger als 10 Wochenlektionen (Berufs-)Schule stecken

«Blind spot» 1: Woran messen wir Bildungserfolg? Comment mesurons-nous une formation réussie?

- > *«Dank der Berufsbildung haben wir eine tiefe (Jugend-)Arbeitslosigkeit.»*
 - > In einem Arbeitsmarkt mit faktischer Vollbeschäftigung ist Arbeitsmarkt-Integration per se ein unzuverlässiger, trügerischer und kaum aussagekräftiger Indikator.
 - > Wenn Bildungserfolg mehr oder minder mit Erwerbstätigkeit gleichgesetzt wird, riskiert man, dass andere Erfolgskriterien nicht/zu wenig in den Blick genommen werden, z.B.:
 - > Was «können» die Leute am Ende der Ausbildung denn genau?
 - > Wie und wo kommt dieses «Können» zum Zuge, im Beruf, aber auch sonst im Leben?
 - > Wie nachhaltig ist dieses «Können», wie entwickelt es sich weiter, wie wird es gepflegt?
 - > Empirisch belastbare Antworten auf diese Fragen gibt es (zu) wenige.
-

Erwerbssituation des «bottom third» in der Bildungshierarchie

Situation d'emploi du «bottom third» dans l'hiérarchie formative

- > Sie sind einem höheren Prekarisierungs- oder Ausschlussrisiko auf dem Arbeitsmarkt ausgesetzt.
- > Sie sind nicht oder nur eingeschränkt weiterbildungsfähig (auch mit Blick auf die höhere Berufsbildung).
- > Sie können nicht oder kaum auf starke Veränderungen in ihrem Berufsfeld reagieren (z.B. via Umschulung/Neuorientierung).
- > Sie haben Lohnnachteile von 1'000 Franken monatlich und mehr gegenüber denjenigen, die sich auf Tertiärstufe weiterbilden.
- > Sie sind beruflich nur eingeschränkt mobil und wenn, dann oft absteigend und/oder mit Lohneinbussen.
- > Aufgrund der gegenwärtigen faktischen Vollbeschäftigung sind/werden diese Probleme kaum sichtbar. Sie dürften sich jedoch im Falle einer Wirtschaftskrise massiv verschärfen.

«Blind spot» 2: Primat der (Arbeitsmarkt-)Ökonomie Primauté de l'économie (du marché du travail)

- > Die Fokussierung der beruflichen Grundbildung auf Arbeitsmarktfähigkeit in nach wie grossenteils eng abgesteckten Berufsfeldern ist m.E. eine risikoreiche «Wette auf die Zukunft».
- > Die Berufswelt und die Berufs-/Tätigkeitsfelder verändern sich im Zuge von Digitalisierung, Automatisierung und Globalisierung, Energie- und Klimawende rasant.
- > Es gibt seit längerem deutliche Hinweise darauf, dass das Berufsbildungssystem in nicht unbeträchtlichem Ausmass «am (Arbeits-)Markt vorbei» produziert.
- > Fast die Hälfte der Berufsbildungs-AbsolventInnen arbeiten fünf Jahre nach ihrem Abschluss nicht mehr im erlernten Beruf.
- > Wir wissen (zu) wenig darüber, wie die WechslerInnen zurechtkommen und wie sich ihre weiteren Erwerbslaufbahnen entwickeln (und ob ihr Grundbildungs-Rüstzeug dafür taugt/genügt).
- > Darüber hinaus werden m.E. andere fundamentale Funktionen von Bildung stark vernachlässigt: etwa Citizenship/politische Mündigkeit, Medien- und IT-Kompetenz im Zeitalter von Digitalisierung, Social Media-Filterblasen und Fake News. etc.

«Blind spot» 3: Primat der dualen betrieblichen Berufsbildung Primauté de la FP duale

- > Die Berufsbildungspolitik ist und bleibt eng auf duale betriebliche, marktförmig organisierte Formen der Berufsbildung (mit überwiegender Präsenz im Lehrbetrieb) fokussiert.
- > Das hat etwa während der Lehrstellenkrise in den Nullerjahren beträchtlichen Schaden angerichtet. Zeitweise fehlten Ausbildungsplätze für rund ein Viertel eines Schulabgängerjahrgangs.
- > Diese enge Fokussierung hat ganz wesentlich mit dem «Geschäftsmodell» der beruflichen Grundbildung zu tun, das in der Schweiz vorherrscht und politisch privilegiert wird (siehe «blind spot» 4)
- > Das verstellt/verengt den Blick auf andere Modelle/Formen, die mit Blick auf die Zukunft mindestens so erfolgversprechend sein/werden könnten -- und die im In- und Ausland auch vielerorts und vielfältig praktiziert werden.

«Blind spot» 4: «Geschäftsmodell(e)» der Berufsbildung «modèle(s) d'affaires» de la formation prof.

- > *«Die Berufsbildung muss für die ausbildenden Betriebe rentieren, sonst bilden sie nicht (mehr) aus.»*
- > Dieses Quasi-Axiom der Berufsbildung(spolitik) wird zu Unrecht kaum hinterfragt.
- > Aus der Sicht der Lernenden, aber auch in einer Equity-Perspektive gäbe es allerdings einigen Grund dazu.
- > Provokative Grundfrage: Weshalb müssen Lernende der dualen beruflichen Grundbildung in zahlreichen Lehrberufen einen nicht unbeträchtlichen Teil ihrer Ausbildung «bezahlen» (in Form von produktiver Arbeitszeit) -- während ihre Gspänli in der öffentlichen Allgemeinbildung ihr Maturitätszeugnis praktisch zum Nulltarif abholen können?
- > Der «Rentabilitätswang» blockiert auch eine offene Debatte darüber, wieviel (mehr) (Berufs-) Schule die Berufsbildung braucht. In etlichen Branchen/Berufsfeldern wird um jede einzelne Berufsschul-Wochenlektion gefeilscht, weil die Abwesenheit der Lehrlinge im Betrieb deren Produktivität und damit Rentabilität reduziert.

«Blind spot» 5: Überhöhung (Fetischisierung?) des Praktischen Mystification (fétichisation?) du/de la pratique

- > Präambel: Im handwerklichen Bereich (wie übrigens auch sonst im Leben) gilt unbestritten das Prinzip: (Praktische) Übung macht den Meister. Das «Denken mit den Händen»* ist eine der wesentlichen Qualitäten und Stärken des schweizerischen Berufsbildungssystems.
- > Aber: Wieviel und was genau davon braucht es in einer Zeit und Arbeitswelt, in der ein stetig wachsender Anteil der Erwerbstätigen an Computern und Bildschirmen sitzt und einigermaßen komplexe und abstrakte Abläufe mitgestaltet, die schon morgen wieder ganz anders aussehen können?
- > In einigen Berufsfeldern wird man überdies den Verdacht nicht los, dass die Überhöhung des Praktischen nicht viel mehr als ein Legitimationsversuch ist, die betriebliche Anwesenheit (und damit die Produktivität) der Lernenden zu maximieren (siehe «blind spot» 4).
- > Normativ wird das «Praktische» ausserdem oft gegen das «Schulische» (auch: Theoretische, Akademische, oft mit einem abwertenden Unterton) ausgespielt – eine ausgesprochen unselige Sache, da es m.E. für die Zukunft von Letzterem mehr braucht.

«Blind spot» 6: «Bildungsrationierung» auf Sekundarstufe I «Rationnement» de la formation au niveau sec. I

- > Auf Sekundarstufe I durchlaufen 30 Prozent aller Schülerinnen und Schüler Programme/Schultypen, die nur sogenannte «Grundanforderungen» erfüllen («Realschule», Sek B/C, etc.).
- > Die Selektion in diese Programme nach der 6. Klasse (neu H8) ist meist irreversibel.
- > Die Bildungsforschung der letzten Jahrzehnte hat deutlich gezeigt, dass diese «Sortierung», dem Anspruch nach (schul-)leistungsbasiert, äusserst unzuverlässig funktioniert und vor allem soziale Ungleichheit und Schereneffekte in der Lern- und Leistungsentwicklung auf Sekundarstufe I generiert.
- > Die Einteilung in die unterschiedlichen Sek I-Schultypen übersetzt sich weitgehend linear in die Stratifikation des Berufsbildungssystems, d.h. in Typen und Anforderungsniveaus von Lehrberufen, die den Jugendlichen offenstehen.
- > Mehr Bildungsgerechtigkeit und eine Verbesserung der «Substanz» der beruflichen Grundbildung sind deshalb untrennbar verbunden mit der Art und Weise, wie wir die Sekundarstufe I in Zukunft organisieren.

Zur Debattenkultur in der (Berufs-)Bildungspolitik

Culture du débat dans la politique de la formation (professionnelle)

- > Nach 30 Jahren Forschungspraxis nehme ich persönlich den bildungs- und insbesondere den berufsbildungspolitischen Diskurs in der Schweiz als ausgesprochen ideologisiert und dogmatisch wahr. Dabei wird mit «abweichenden» Positionen durchaus unzimperlich umgesprungen, wie ich über die Jahre mehrmals am eigenen Leib erleben musste. Es ist in Bildungsforschungskreisen ein offenes Geheimnis, dass Forschende mit «abweichenden» Ergebnissen und Positionen zum Teil massiven Pressionen seitens Bildungspolitik und –Verwaltung ausgesetzt sind.
- > Mit Blick auf die Forschung: Kluft/wenig Austausch zwischen «anwendungsorientierter» Forschung (oft im Auftrag der bildungspolitischen Stakeholders) und Grundlagenforschung
- > Ergebnisse der letzteren werden m.E. nicht/zu wenig von den bildungspolitischen Akteuren wahrgenommen (geschweige denn berücksichtigt) – vor allem, wenn sie die skizzierten «blind spots» betreffen...
- > In der (Berufs-)Bildungspolitik wird nach meinem persönlichen Dafürhalten zu viel in geschlossenen Gremien und hinter verschlossenen Türen verhandelt.
- > Es braucht m.E. dringend mehr offene Foren, in denen die Zukunft der (Berufs-)Bildung zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis debattiert werden kann – mit offenem Visier und jenseits von bildungspolitischen Dogmata und Sachzwängen.

Weiterführende Literatur

Approfondissements

- > Akademien der Wissenschaften Schweiz (2009) Zukunft Bildung Schweiz. Anforderungen an das schweizerische Bildungssystem 2030. Akademien der Wissenschaften Schweiz, Bern.
- > BFS (laufend aktualisiert): Bildungsindikatoren. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungsindikatoren.html> .
- > Confédération suisse (2018) 14e rapport de l'Observatoire sur la libre circulation des personnes entre la Suisse et l'UE. Berne.
- > Confédération suisse (2022) 18e rapport de l'Observatoire sur la libre circulation des personnes entre la Suisse et l'UE. Berne.
- > Econcept, Gonon P (2015) Evaluation Berufsbildungsforschung SBFI. Zusammenfassung des Schlussberichts und Empfehlungen. Universität Zürich, econcept, Zürich.
- > EDK (1995) Perspektiven für die Sekundarstufe I. Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), Bern.
- > Gomensoro A, Meyer T (2021) Ergebnisse zu TREE2: Die ersten zwei Jahre. TREE, Bern. <https://doi.org/10.48350/163969>
- > Gomensoro A, Meyer T (2021) Résultats de TREE2 : Les deux premières années. TREE, Berne. <https://doi.org/10.48350/165707>
- > Gomensoro A, Meyer T (2021) TREE2 Results: The First Two Years. TREE, Bern. <https://doi.org/10.48350/160406>
- > Gomensoro, A. et al. (2017). Employment Situation at Age Thirty. Results Update of the Swiss Panel Survey TREE. Bern: TREE.
- > Gomensoro, A. et al. (2017). Erwerbssituation im Alter von dreissig Jahren. Ergebnis-Update der Schweizer Längsschnittstudie TREE. Bern: TREE.
- > Gomensoro, A. et al. (2017). Situation professionnelle à l'âge de trente ans. Mise à jour des résultats de l'étude longitudinale TREE. In. Bern: TREE.
- > Kriesi I, Leemann R J (2020) Tertiarisierungsdruck – Herausforderungen für das Bildungssystem, den Arbeitsmarkt und das Individuum. Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, Bern. <https://doi.org/doi.org/10.5281/zenodo.3678523>
- > Kriesi I, Bonoli L, Gronning M et al (2022) La formation professionnelle au niveau international et en Suisse – tensions, défis, développements, potentiels. OBS HEFP Rapport de tendance 5. Haute école fédérale en formation professionnelle HEFP, Zollikofen.
- > Kriesi I, Bonoli L, Gronning M et al (2022) Spannungsfelder in der Berufsbildung international und in der Schweiz – Entwicklungen, Herausforderungen, Potentiale. OBS EHB Trendbericht 5. Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung EHB, Zollikofen.
- > Meyer T (2009) Can “vocalisation” of education go too far? The case of Switzerland. European Journal of Vocational Education 46:28-40.
- > Meyer, T. (2016). Bildungsgrenzen im Spiegel der Panel-Studie TREE. Bern: TREE
- > Meyer, T. (2016). Les frontières éducatives à la lumière de l'étude longitudinale TREE. Berne: TREE.
- > Meyer T, Sacchi S (2020) How Much School Does Vocational Education Training (VET) Need? How Swiss Youths Get Selected for VET Programmes with Restricted Schooling and What it Does to Their Careers. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 2020:1-30. <https://doi.org/10.1007/s11577-020-00679-y>
- > Meyer T, Sacchi S (2020) Wie viel Schule braucht die Berufsbildung? Eintrittsdeterminanten und Wirkungen von Berufslehren mit geringem schulischem Anteil. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 2020:105–134. <https://doi.org/10.1007/s11577-020-00679-y>
- > OFS (mise à jour régulière): Indicateurs de la formation. Neuchâtel: Office fédéral de la statistique. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/fr/home/statistiques/education-science/indicateurs-formation.html> .
- > Schweizerische Eidgenossenschaft (2018): 14. Bericht des Observatoriums zum Freizügigkeitsabkommen Schweiz-EU. Bern.
- > Schweizerische Eidgenossenschaft (2022): 18. Bericht des Observatoriums zum Freizügigkeitsabkommen Schweiz-EU. Bern.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Merci de votre attention!